

Die rettende Ohrfeige

Autor(en): **Ninck, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die rettende Ohrfeige.

Zu dem Thronwechsel in England, der sich in diesem Jahre mit großem Zeremoniell vollzieht, und bei dem die große Beliebtheit des Königshauses überraschend zum Vorschein kommt, steht in äußerstem Gegensatz jener Augenblick der englischen Geschichte, da der Thronfolger auf der Flucht vor seinem Volke, in der allerbedrängtesten Lage von einer Bauersfrau eine kräftige Ohrfeige erhielt und dadurch vor dem sichern Tode bewahrt wurde.

Noch heute bezieht eine schon viele Jahre in Australien ansässige Familie Bendrill Jahresrenten vom englischen Staat, weil eine ihrer Ahnen durch ihre Entschlossenheit und Geistesgegenwart das Leben König Karls II. aus dem Hause Stuart gerettet hatte.

Karl II. war der Sohn jenes unglücklichen Karl I., der wegen seiner Willkürherrschaft, der Protestantenvorfolgung in Irland, der Presbyterianervorfolgung in Schottland mit dem Parlament in Streit geriet und vom Parlamentsheer unter Oliver Cromwell in der Schlacht bei Naseby am 14. Juni 1645 geschlagen wurde.

Nach Schottland entflohen, wurde er an das Parlament ausgeliefert, das ihn wegen Landesverrats zum Tode verurteilte und am 25. Januar 1649 enthaupten ließ.

Sein Sohn Karl II. mußte während des nachfolgenden Bürgerkrieges aufs neue die Flucht ergreifen. Er landete 1650 in Schottland und wurde 1651 zu Scone gekrönt. Kaum zeigte er sich in England, so schlug ihn der Protektor Oliver Cromwell in der Schlacht bei Worcester am 3. September 1651 aufs Haupt und zwang ihn zu neuer Flucht. Lange wurde er dann in England und Schottland bei Freunden verborgen gehalten, obgleich ein Preis auf sein Haupt gesetzt war. Als auch in Schottland seines Bleibens nicht mehr war, floh er nach Frankreich.

Diese kurze Skizze der englischen Geschichte einzuflechten war nötig zum Verständnis jenes

Vorgangs, bei dem die Ohrfeige eine so wichtige Rolle spielte.

Von dieser Ohrfeige erbt sich in der oben erwähnten Familie Bendrill von Geschlecht zu Geschlecht die folgende denkwürdige Überlieferung fort, deren Wahrheit eben durch die immer noch an die Familie ausbezahlten königlichen Renten bewiesen wird.

Auf der Flucht vor den „Kundböpfen“, wie man Cromwells gestählte Truppen nannte, hielt sich König Karl II. einige Zeit im Heime der Familie Bendrill, Boscobel House (nahe Stafford), verborgen.

Eines Vormittags saß er dort in der Küche und schaute zu, wie man das Mittagessen bereitete. Plötzlich stellte sich eine Abteilung Soldaten vor dem Hause auf. In barschem Tone begehrte der Anführer Einlaß, um das Haus nach dem flüchtigen König zu durchsuchen.

Den Bendrills wollte das Herz entfallen; sie fürchteten, der König werde erkannt und abgeführt. Aber die wackere Hausfrau, William Bendrills Gattin, die mit einem Baby auf dem Arm in der Küche stand, während der König nachlässig am Herde saß, wußte durch ihr entschlossenes Eingreifen die Situation zu retten.

Als die Kundböpfen sich an der Küchentür zeigten, trat Frau Bendrill schnell auf den König zu, gab ihm eine schallende Ohrfeige und rief, ihm das Kind in den Arm legend: „Hier, du fauler Lämmel, halte das Baby, damit ich die Herren durchs Haus führen kann.“ Unter dem Gelächter der an der Tür wartenden Soldaten nahm der König das Kind fest an sich und — war gerettet. Die Kriegerleute zogen ohne ihn ab.

Für diese „Ohrfeigenhilfe in höchster Not“ hat England fast dreihundert Jahre lang Pensionen an die Bendrills ausgerichtet. Das war in der Tat eine für beide Teile wertvolle Ohrfeige!

J. Mind.

MÜLLER, WERDER & CO., VERLAGSBUCHHANDLUNG, ZÜRICH

*Als gute, interessante Lektüre für den Familientisch
empfehlen wir*

IM BERGTALSCHATTEN

Graubündner und Tessiner Geschichten

VON JAKOB HESS

300 Seiten — In Ganzleinen gebunden Fr. 5.—